

Halte- und Bleibefaktoren schaffen

Ideen zur Förderung der Jugendarbeit gesammelt – Gemeinde unterstützt Vereine

Mamming. (ez) „Jugendarbeit ist mittlerweile zur Standortfrage geworden“, erläuterte die Kommunale Jugendpflegerin Regina Hurmer beim Vorstellungstermin bei Bürgermeisterin Irmgard Eberl. Sie will damit die Wichtigkeit der Jugendarbeit nochmals hervorheben.

Sie ging auf die Jugendbefragung aus dem Jahr 2015 näher ein. Markant ist dabei, dass im Landkreis schnitt 37 Prozent der Jugendlichen aussagten, dass die nach Abschluss der Ausbildung oder Studiums wegziehen. „Das Land blutet aus“, die Bildungselite wird also vom Land verschwinden. Hier müsse man entgegenwirken und Halte- und Bleibefaktoren schaffen. Viele Gemeinden meinen, mit Ausweisung der Baugebiete könne alles gerichtet werden. Natürlich hat man günstige Bauplätze am Land. Das ist aber nicht das A und O, nicht das Allheilmittel.

Jugendliche „wichtiges Gut“

Das Land hat besonders den Vorteil, dass hier persönliche Beziehungen gepflegt werden, es ist Platz, die Natur und Landschaft spricht für sich. „Hier wird miteinander gesprochen. Diese Beziehungen entstehen bereits in der Jugend. Die Verwurzelung in den Vereinen ist von großer Bedeutung. Man ist damit Bestandteil der Gemeinde, man erfährt, dass man dazu gehört. Jugendliche müssen als wertvolles und wichtiges Gut gesehen werden“, erklärt sie.

Bürgermeisterin Irmgard Eberl betonte, als Gemeinde fördere man die Jugendarbeit und wisse um deren Wichtigkeit. Soziale Beziehungen werden in den Vereinen und Verbänden geknüpft. Dieses gesunde Vereinswesen will man auch weiterhin aufrechterhalten. Außerdem brauchen die Jugendlichen offene Stellen, an denen sie sich treffen können und dürfen. Im Bereich Sportplatz, wo ja viele Jugendlichen ihre Heimat haben, stehen aktuell Umplanungen an. Auch hier ist die

Gemeinde mit im Boot. Gerade auch in der letzten Amtsperiode wurde der Zuschuss für die Jugendarbeit vonseiten der Gemeinde nochmals ausgeweitet und erhöht werden.

Der von der Gemeinde bestellte Jugendbeauftragte Johannes Eberl sieht sich als Bindeglied der Jugendlichen zum Gemeinderat. Aufgabenfeld ist es, den Kontakt zu halten, Bedürfnisse zu erfragen, Anliegen und Wünsche in das Gremium zu tragen. Er unterstützt organisatorisch, macht Lobbying im Gemeinderat für die Jugendlichen. „Damit sich in Mamming was rührt“, stellt er seine Motivation zu dieser Arbeit heraus. „Mein Ziel ist eine unkomplizierte und harmonische Zusammenarbeit der Jugendgruppen, der Vereine und Gruppierungen mit der Gemeinde.“ Sein Grundsatz hierfür ist, „die Gemeinde hilft, wo man kann, um für die Gesellschaft etwas auf die Beine stellen zu können“.

„Jung sein in Mamming“

Im Gespräch hat man erarbeitet, dass von Seiten der Gemeinde Informationen an die Jugendlichen gegeben werden, welche Vereine und Möglichkeiten es vor Ort gibt, gemäß dem Motto „Jung sein in Mamming“. Dort wo in der Vereinsführung, Erwachsene sind, die Jugendarbeit betreiben, da gebe es keine Probleme in der Jugendarbeit. Auch das Ferienprogramm trägt



Alexander Rößler, Regina Hurmer, Johannes Eberl und Irmgard Eberl diskutierten die Jugendarbeit.

dazu bei, dass die Jugendlichen die Vereine kennenlernen. Hier hat man in der Gemeinde ein sehr großes Angebot. Der Bürokratismus macht die Vereinsarbeit oft nicht leichter. Daher wünsche man sich natürlich auch vonseiten der Politik die Unterstützung, dass die Vereinsarbeit weiter erhalten bleibt.

Nicht jede Freizeitsparte kann im Bereich der Jugendarbeit direkt vor Ort abgedeckt werden, weil dies einwohnerzahltechnisch nur schwer umsetzbar ist. Durch direkte und gezielte Ansprache in der Altersgruppe durch den Jugendbeauftragten, will man auch erarbeiten, ob verschiedene Interessensfelder neu aufgegriffen werden können.

Regina Hurmer verwies auch auf die nichtorganisierte Jugend. Hier habe es sich im Praxistest gezeigt, dass durch Gemeindejugendpfleger gute Arbeit geleistet wird. Oftmals ist eine Hemmschwelle da, die durch ihn überbrückt werden kann. Gemeindejugendpfleger können als Vermittler wirken, sie haben Zugang zu nichtorganisierten Jugendlichen und sind zugleich gut ver-

knüpft im Vereinswesen. Die Gemeindejugendarbeit wird vom Landkreis mit einem Festbetrag unterstützt.

In Mamming wird sehr gute Jugendarbeit in den Vereinen geleistet, man ist breit aufgestellt. Dieses Angebot will man stärken und präsentieren. Eine Jungbürgerversammlung will man ins Auge fassen, denn „die Gemeine Mamming hat offene Ohren für ihre Jugend“.

Regina Hurmer betonte zum Abschluss, dass eine Gemeinde nur mit Jugendlichen weiter zukunftsfähig bleiben wird. Die Jugendarbeit ist auch Standortfaktor für Betriebe. Die langfristige Attraktivität trägt dazu bei, dass Fachkräfte dauerhaft bleiben. Wohnbedarf, besonders auch für junge Erwachsene, ist sehr stark gefragt. Hier gilt es anzusetzen.

Der ländliche Raum bietet Platz und junge Leute brauchen Platz für ihre Ideen. Auch Leerstände gilt es für solche Ideen zu mobilisieren. So könne unendlich viel entstehen. Mit kleinen Dingen kann viel Großes passieren.